

Thomas Klostermann

## Bericht aus dem Arbeitskreis Fachwerk-Denkmal-Stadtbildpflege

April 2019 bis März 2020

In gewohnter Weise hat der Arbeitskreis (AK) im vergangenen Jahr laufende Projekte und neue Themen diskutiert sowie Initiativen ergriffen. Die monatlichen AK-Sitzungen sind gut besucht und das Engagement der Teilnehmer ist erfreulich rege.

Zunehmend Thema sind Abbrüche erhaltenswerter Gebäude im Stadtgebiet. Der Denkmalpflegeplan (DPP) führt in seiner Gebäudekartei neben 161 denkmalverdächtigen Gebäuden 1401 erhaltenswerte Gebäude auf. Sie prägen wohlthuend das Stadtbild, erzählen oft Stadtgeschichte und sind Zeugnisse der regionalen Baukultur. Allerdings erfüllen letztere nicht die strengen Kriterien des Denkmalschutzes und sind demzufolge rechtlich meist nicht geschützt, mit Ausnahme dort, wo eine Erhaltungssatzung zur Wahrung städtebaulicher Eigenart seitens der Stadt erlassen wurde z. B. in der gesamten Innenstadt und in der Gartensiedlung Gronauerwald.

Beispiele für Verluste prägender Gebäude in 2019 sind das ehemalige Haus Pohle in Schildgen von 1871, das große, verschieferte Fachwerkhauptstr. 282 (erbaut 1824) gegenüber dem früheren Viktoria-Kino, das ortsbildprägende Alte Arbeitsamt (zuletzt Stadtarchiv) als letztes Beispiel eines Verwaltungsgebäudes der NS-Zeit (erbaut 1936), die Villa des Papierfabrikanten Max Wachendorff an der Mülheimer Straße 106 (erbaut um 1930) u. a. Abbrüche drohen z. B. beim stuckverzierten Gründerzeithaus Kempener Str. 42 in Paffrath (erbaut 1902), in Sand am alten Kirchhof oder bei Industriebauten der ehemaligen Papierfabrik Wachendorff.

Der AK vermisst bisher eine angemessene Beachtung des Ratsbeschlusses vom 18.12.2018, in dem der gesamte

DPP zur Leitlinie der politischen Willensbildung erklärt wird. Der Beschluss besagt, dass der DPP von der Verwaltung zu beachten sei und die darin enthaltenen Ziele bei allen gemeindlichen Planungen und Vorhaben zu berücksichtigen und in die Entscheidungsfindung einzubeziehen seien; damit solle das bauliche Erbe, die Geschichte und Identität der Stadt sowie die Werte der Kulturlandschaft geschützt und gepflegt werden. Ein veränderter und sensiblerer Umgang mit Baukultur ist aus Sicht des AK bisher noch nicht feststellbar.

Dem Beschluss zum DPP stehen andere politische Beschlüsse und Tendenzen entgegen: ein erheblicher Wohnraumbedarf, der Grundsatz der Verdichtung im besiedelten Raum, eine neue Landesbauordnung, die z. B. Gebäudeabbrüche genehmigungsfrei stellt, hohe Grundstückspreise sowie gesetzliche Vorgaben zur Wärmedämmung. Hinzu kommen personelle Engpässe in den zuständigen Abteilungen der Verwaltung. Von 161 denkmalverdächtigen Objekten wurde im Berichtszeitraum lediglich eins in die Denkmalliste eingetragen nämlich die Landhausvilla Feldstraße 127 (erbaut 1923).

Dem AK werden demzufolge auch in Zukunft die Themen nicht ausgehen. Er wird weiterhin versuchen, mittels Öffentlichkeitsarbeit die Wertschätzung für Baukultur zu erhöhen, auf drohende Verluste aufmerksam machen, im Bedarfsfall Erhaltungssatzungen anregen und auf eine zügige Prüfung der im DPP als denkmalwürdig festgestellten Objekte hinwirken.

### Vortrag im Kunstmuseum Villa Zanders am 4.5.2019

Erneut hatte der AK im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit zu seiner Infor-

mations- und Diskussionsreihe Denkmalschutz in unserer Stadt eingeladen, diesmal zu dem Thema 'Zwischen Verdichtung und Neubau – Was wird aus Bergisch Gladbachs Nachkriegssiedlungen?'

Die für Bergisch Gladbach so prägenden Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit (ab 1945) mit ihrem typischen Wechsel von öffentlichen Grünflächen und privaten Bereichen sowie ihrer betonten architektonischen Schlichtheit sind zunehmend von Abriss und Modernisierung betroffen. Unter dem städtebaulichen Begriff Verdichtung ist diese Tendenz eine der Antworten auf den Wunsch nach zusätzlichem Wohnraum und zeitgerechter Wohnqualität. Prof. Werling begrüßte die von 50 Interessenten gut besuchte Veranstaltung, an der von Seiten der Stadtverwaltung u. a. die Fachbereichsleiterin für Planen und Bauen, Frau Elisabeth Sprenger, als Vertreterin der Rheinisch-Bergischen Siedlungsgesellschaft Frau Sabine Merschjohann, die Presse, Vertreter verschiedener politischer Parteien und örtliche Architekten teilnahmen.

Der Architekturhistoriker Dr. Alexander Kierdorf (BGV Rhein-Berg/AK-Fachwerk) gab zunächst eine Einführung in die Geschichte des Siedlungsbaus in Bergisch Gladbach von den Anfängen Ende des 19. Jahrhunderts bis in die heutige Zeit. Er ging insbesondere auf solche Siedlungen ein, die einen Ortsteil aus städtebaulichen Gründen oder wegen ihrer zeittypischen Architektur positiv prägen. Als Beispiele nannte er u. a. die Gartensiedlung Gronauerwald (erbaut ab 1897), die Bergmannssiedlung Erlehnhof in Moitzfeld (1922) und die Kleinwohnungssiedlung Rosenhecke in Bensberg (20er Jahre), um schließ-

lich auf einige bemerkenswerte Nachkriegssiedlungen genauer einzugehen. Die Schmillenberg-Siedlung in Refrath war eine der ganz frühen Siedlungen nach 1945, die auf Grund des hohen Wohnungsdrucks durch Flüchtlinge, Ausgebombte und Besatzungstruppen ab 1949 entstand. Hier konnten sich Siedler mit Eigenleistungen ein preiswertes Heim in Form eines Einfamilienhauses mit Garten schaffen.



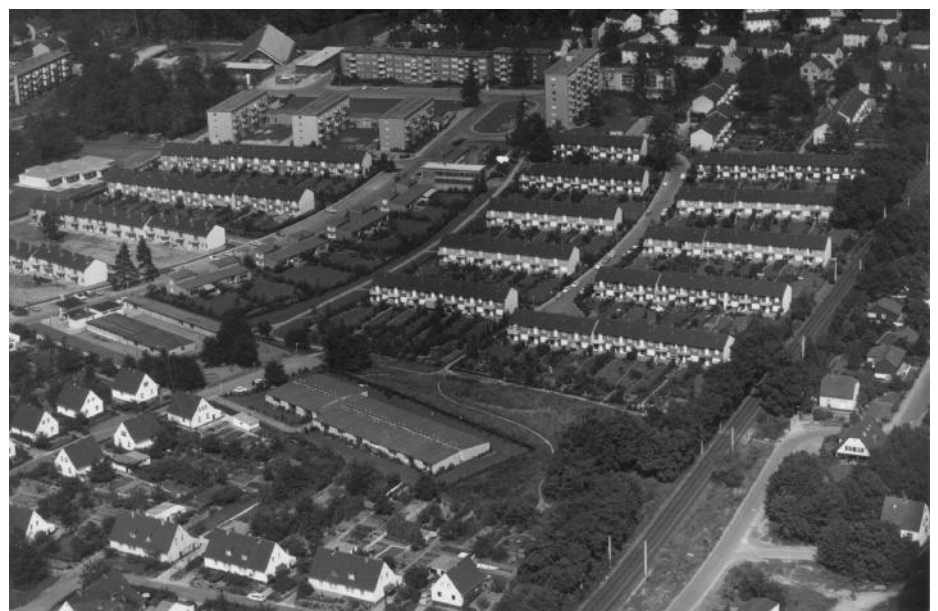
*Ansichtskarte mit Siedlung Schmillenberg um 1960 (Slg. T. Klostermann)*

Die oft gemeinsam erbrachten Arbeiten führten zu Gemeinschaftsinn und enger Nachbarschaft, die bis heute andauern und positiv auf das Siedlungsbild wirken. Trotz einiger Neu- und Anbauten hat diese Siedlung ihren Charakter bisher weitgehend erhalten können. Ein Regelwerk in Form einer Satzung gibt es aber nicht.

Die Märchensiedlung in Heidkamp aus den 1950er Jahren weist ein anderes Bild auf. Die Qualität der Siedlung beruht auf den weiten Abständen zwischen Reihenhauszeilen, den großzügigen Freiflächen zum Spielen und Erholen sowie dem reichhaltigen und eingewachsenen Baumbestand. Trotz zeitbedingt einfacher Baumaterialien und Ausführung wurden Hauswände mit Märchenfiguren geschmückt, deren Umrisse aus Eisen geformt sind. Die Figuren gaben der Siedlung ihren

Namen und ihren eigenen Charakter. Hier erfolgt der Transformationsprozess seit einigen Jahren in mehreren Bauabschnitten. Auf Grund der schlechten Bausubstanz wurde auf eine Modernisierung verzichtet. Neue, aufgestockte Gebäude auf altem, aber erweitertem Grundriss entstehen. Die Wanddekorationen der 50er Jahre sollen zukünftig auf den neuen Freiflächen aufgestellt werden.

Einen Themenschwerpunkt bildete die Parksiedlung Kippekausen, die als



*Luftaufnahme der Siedlung Kippekausen 1967, unten links die Siedlung Schmillenberg (Foto StAGL, Foto D 1487/2-3)*

Mustersiedlung für modernes Wohnen im Rahmen eines Demonstrativbauvorhabens der Bundesregierung mit sehr unterschiedlichen Haustypen entstand. Neben Hochhäusern entstanden Reihenhauszeilen sowie Einfamilienhäuser mit markanten Pultdächern. Ziel der städtebaulichen Planung war es, ein geräumiges, ruhiges, gut besonntes und belüftetes Zuhause zu schaffen. Dies wurde u. a. erreicht durch den Verlauf ausgeprägter Grünräume, die auch zum Verweilen verlocken sollten.

Die Siedlung Kippekausen ist bisher die einzige der Nachkriegssiedlungen, die Mitte der 90er Jahre durch einen Bebauungsplan in ihrer Entwicklung gesteuert wurde, so dass der Siedlungsgrundriss, die zeittypischen Baukörper und die weiten, durchgrünten Freiräume im Wesentlichen erhalten blieben. Bei baulichen Erweiterungswünschen der Eigentümer sind als Kompromiss der Anbau von Wintergärten und der Ausbau der Dachgeschosse in einem vorgegebenen Umfang zulässig.

Architekt Michael Unrath (ViCUS Architektur), der früher bei der Rheinisch-Bergischen Siedlungsgesellschaft tätig war, ging in einem zweiten



Vortrag auf zahlreiche, bautechnische Mängel der in die Jahre gekommenen Bauten in der Märchensiedlung in Heidkamp ein und brachte die gewachsenen Ansprüche z. B. an Wärmedämmung, Brandschutz und Wohnqualität ein. Extremer Wohnraumbedarf und hoher Kostendruck bestimmten die derzeitige Entwicklung und würden wenig Spielraum für alternative, bestandswahrende Überlegungen zulassen. Folgerichtig kamen in seinem Vortrag die Qualitäten der Nachkriegssiedlungen, ihr Charme und ihre Identität stiftende Wirkung für den Ortsteil etwas zu kurz.

Die abschließende Diskussion war rege, sachlich und ohne Konfrontation. Die Frage aus dem Publikum nach dem Erlass einer Denkmalbereichssatzung für die Parksiedlung Kippekausen wurde wegen fehlender Akzeptanz der Bewohner als nicht durchsetzbar verworfen. Frau Sprenger wies darauf hin, dass mit der Verabschiedung des Bebauungsplans in den 90er Jahren eine realistische und pragmatische Lösung zum Schutz der Siedlung gefunden worden sei. Die siedlungsprägende Zeltkirche und ihre flachen Gemeindebauten einschließlich der umliegenden Freiflächen seien als eingetragenes Baudenkmal geschützt; ebenso die angrenzende, mittelalterliche Niederungsburg Kippekausen (Motte) als Bodendenkmal. Von politischer Seite wurde die aktuelle Planung für ein Mehrgenerationenwohnhaus kritisiert, das mitten in einem großräumigen Grünzug platziert werden soll, der sich zwischen dem Naherholungsgebiet Saaler Mühle und dem Refrather Zentrum erstreckt.

Als Fazit der Veranstaltung kann festgehalten werden, dass das Thema Siedlungsbau der Nachkriegszeit auf großes Interesse gestoßen ist und das Bewusstsein über den Umgang damit geschärft wurde. Es wurde deutlich, dass eine Entscheidung zwischen umfangreicher Sanierung der liebgewonnenen Siedlungen oder einem Ersatz

durch moderne Neubauten angesichts der Nutzungsbedarfe und der finanziellen Aufwendungen eine schwierige ist. Für Vorkriegssiedlungen wie die Villenkolonie Alt-Frankenforst (1908), die Gartensiedlung Gronauerwald (1897) und seit kurzem für die Siedlung Rosenhecke (20er Jahre) sind Schutz- und Gestaltungssatzungen erlassen bzw. in Arbeit. Dies ist zumindest ein Anfang. Aus Sicht des AK müsste das Thema jedoch fortgesetzt und weiter vertieft werden. Die Zeit drängt, denn der aktuelle Wohnraumbedarf forciert die bauliche Verdichtung.

### **Denkmal des Monats Oktober 2019: Kirche Sankt Engelbert in Rommerscheid**

Zum 18. Mal präsentierte der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Zusammenarbeit mit dem Bergischen Geschichtsverein ein Gebäude in Bergisch Gladbach als Denkmal des Monats (DdM), diesmal die Kirche St. Engelbert in Rommerscheid. Organisation und inhaltliche Vorbereitung lagen im Wesentlichen in den Händen von Stefan Knecht (angehender Architekt), der erst seit kurzem im AK mitarbeitet.

Die Präsentation in der sehr gut, von mehr als 60 Interessenten besuchten Kirche informierte über das Leben des renommierten Architekten Bernhard Rotterdam (1893-1974), sein wesentlich von Kirchenbauten geprägtes Werk sowie über die Geschichte und Nutzungsperspektiven der Kirche St. Engelbert in Zeiten rückläufiger Gottesdienstbesuche. Ziel der Veranstaltung war es, auf das Lebenswerk Bernhard Rotterdams besonders hinzuweisen, der trotz zahlreicher Bauten in Bergisch Gladbach und dem Rheinisch-Bergischen Kreis bisher nur selten im Zentrum der Aufmerksamkeit stand. Darüber hinaus bestand die Absicht, die Problematik von Kirchenumnutzungen zu thematisieren und aufzuzeigen, wie bürgerschaftliches

Engagement den Erhalt und die vielfältige Nutzung eines Kirchenraumes sichern kann.

Nach Vorträgen von Stefan Knecht über Bernhard Rotterdam und von Architekt Bernd Koch (beide BGV Rhein-Berg/AK-Fachwerk) über Teile dessen Werks berichtete Joachim Wittwer vom Bürgerverein Rommerscheid, dass der Bau der Rommerscheider Kirche auf Initiative der örtlichen Bevölkerung erfolgte, die sich auf Grund des starken Bevölkerungsanstiegs nach dem Zweiten Weltkrieg und dem damit verbundenen Raumangel sehr für einen Neubau einsetzte. Sie gründete 1951 einen Kirchbauverein, sammelte Geld und suchte selbst einen Architekten. Bernhard Rotterdam hatte bereits zuvor in seiner Karriere einige Erfahrungen mit dem Bau kleinerer Kirchen als Ortsmittelpunkte im dörflichen Kontext gemacht, so dass er sicher als bestens qualifiziert für die Aufgabe in Rommerscheid gelten durfte. Zudem besaß der Architekt starke Verbindungen zum Erzbistum Köln, für das er von 1926-29 bereits das neue Priesterseminar in Bensberg, das heutige Kardinal Schulte Haus, als Großauftrag errichten durfte.

Der 1961 geweihte Sakralbau St. Engelbert stellt ein herausragendes Beispiel für den Typus einer Dorfkirche dar. Sowohl im äußeren Erscheinungsbild als auch im Innenraum vereinigt der Entwurf Elemente der Tradition mit modernen Ausdrucksformen und Konstruktionsmethoden. So erinnert die von innen sichtbare Dachkonstruktion aus Holzraumfachwerk an eine ländliche Scheune, und die farbenfrohen Fenster sowie der Kirchturm, der mit seinem Pultdach als moderner Fingerzeig gen Himmel ragt, geben dem Werk des Kirchenbaumeisters ein unverwechselbares Gesicht.

Obwohl die Kirche nicht profaniert wurde, finden hier seit 2014 keine regelmäßigen Gottesdienste mehr statt. Hier wie überall waren die Gottesdienstbesuche rückläufig und



Abbildung: Kirche St. Engelbert in Rommerscheid (Foto B. Koch 24.1.2006)

Priester fehlten. Heute hat der Rommerscheider Bürgerverein im eigenhändig ausgebauten Turmzimmer des Untergeschosses seinen Standort und versucht, in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde das Gebäude als zentralen Ort der Dorfgemeinschaft zu erhalten sowie als Kulturzentrum für den Stadtteil mit neuem Leben zu füllen. Ausstellungen, Konzerte, Chorproben, Lesungen, Filmvorführungen und mehr finden hier statt und erfreuen sich großer Beliebtheit. Es ist ein Raum entstanden, der sowohl als kulturelles Bürgerzentrum offensteht, als auch seine Würde und Funktion als sakraler Ort bisher bewahrt hat.

Mit der Präsentation als Denkmal des Monats gelang es, die Kirche St. Engelbert und ihren Architekten stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Vertreter der Stadt Bergisch Gladbach und des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland haben sich vor Ort informiert und machten sich von der großen Bedeutung der Kirche und dem umfangreichen Bürgerengagement ein lebendiges Bild. Bei den städtischen Denkmalschützern ist St. Engelbert als denkmalverdächtig eingestuft. Die Einschätzung des LVR-Amtes (Landschaftsverband

Rheinland) für Denkmalpflege im Rheinland kommt zu demselben Ergebnis. Ein abschließendes Gutachten als Grundlage für eine Eintragung in die Denkmalliste liegt noch nicht vor, die Bearbeitung soll aber nun forciert werden.

Für den Rommerscheider Bürgerverein ist die Kirche ein unverzichtbarer Bestandteil des Ortes, ein geliebter und gelebter Dorfmittelpunkt, der



Ortstermin am Gasthaus Paas (Foto T. Klostermann 4.6.2019)

unbedingt bewahrt werden muss. Zum Abschluss der Veranstaltung hielt Vorstandsmitglied Joachim Wittwer daher ein glühendes Plädoyer für den Fortbestand der Kirche: „Was dem Kölner sein Dom ist, das ist für den Rommerscheider Sankt Engelbert.“

### Das hölzerne Wegekreuz am Gasthaus Paas

Der Bedarf einer Instandsetzung und Pflege war in den letzten Jahren immer dringender geworden. Nach Einholung erster Kostenangebote Anfang 2019 lud der AK für den 4.6.2019 zu einem Ortstermin ein, an dem das LVR-Amt für Denkmalpflege, die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bergisch Gladbach, der Gasthauseigentümer sowie der Verschönerungsverein teilnahmen, um das weitere Vorgehen abzustimmen.

Marc Peez, Restaurator beim LVR-Amt, erläuterte zunächst die meist witterungsbedingten Schäden und fasste seine Empfehlungen zum restauratorischen Umgang mit dem Holzkreuz wie folgt zusammen.

- Erneuerung des Schutzdachtes aus Zinkblech unter Wiederverwendung und Ergänzung der hölzernen Zierelemente
- Abnahme mehrerer Farbfassungen auf dem Christuskörper, Ermittlung der frühen Farbgebung, bildhauerische Ergänzung der minderwertigen, in früherer Zeit ergänzten Füße und Hände sowie farbliche Neufassung des Corpus' in Öltechnik.
- Freilegung der Holzoberfläche des Kreuzes durch Abnahme der Farbfassungen, Holzergänzungen an Fehl- und Faulstellen, ggf. Verleimungen sowie Neufassung des Holzkreuzes in Öltechnik.

Die Frage, was kann vor Ort und was sollte in einer Werkstatt ausgeführt werden, wurde diskutiert sowie Möglichkeiten der Farbgebung. Es wurden drei Bearbeitungsvarianten mit unterschiedlichem Arbeitsaufwand formu-



liert, um Spielräume für eine Finanzierung zu erhalten, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesichert war. Marc Peez legte außerdem fest, dass ausschließlich eingetragene Restauratoren für Holzarbeiten und Skulpturen beauftragt werden dürfen. Alle Gesprächsergebnisse wurden im Nachgang von Herrn Peez in einer gutachterlichen Stellungnahme festgehalten. Der AK wählte aus dem Berufsregister des Verbandes der Restauratoren drei ortsnahe Werkstätten, stimmte deren Eignung mit dem LVR-Amt ab und bat nach einem Gespräch vor Ort die Firmen um die Abgabe eines Angebotes auf der Grundlage der gutachterlichen Stellungnahme.

Die offene Eigentümerfrage stellte sich als kompliziert heraus und konnte nicht geklärt werden. Sowohl im Stadtarchiv als auch im Findbuch des Gemeindearchivs konnten keine Hinweise bezüglich einer Eigentümerschaft gefunden werden. Darüber hinaus ist das ca. 200 Jahre alte Kreuz zwar durch Haken fest mit der Fassade des privaten Gasthauses verbunden, allerdings steht es gleichzeitig gut geerdet mit dem Sockel auf einer städtischen Parzelle. Die ungeklärte Eigentümerfrage hat dazu geführt, dass vorhandene Förderprogramme im vorliegenden Fall nicht in Anspruch genommen werden können. In dieser Situation initiierte der BGV Vorsitzende Prof. Michael Werling eine Spendenaktion mit Presseartikeln, Flugblättern, Firmenansprachen und einer Informationsveranstaltung am 29.10.2019 am Gasthaus Paas. Der Aufruf war erfolgreich. Zahlreiche Bürger, Firmen, die katholischen Kirche und Vereine spendeten, so dass der geschätzte Kostenbetrag in Höhe von ca. 12.000,- € in kurzer Zeit zusammenkam. Der AK dankt allen Spendern ganz herzlich, ihre Namen werden nach Abschluss aller Maßnahmen auf einer seitlich stehenden Tafel bekannt gemacht.

Nach Auswertung von zwei abgegebenen Angeboten wird die Firma

Seuffert & Partner aus Köln-Niehl als geeignetster Bieter im Februar/März den Auftrag zur restauratorischen Instandsetzung erhalten. Je nach Witterung sollen im April/Mai 2020 die Sanierungsarbeiten beginnen.

#### **Das Bensberger Erzrevier, 2019**

Thema in unserer Vortragsreihe Denkmalschutz in unserer Stadt, ist mit maßgeblicher Unterstützung des engagierten Bensbergers Lothar Eschbach, des AK und vieler anderer begeisterter Interessenten aus Politik, Verbänden, Verwaltung und Vereinen zu einer realistischen Projektidee der Regionale 2025 herangereift. Bürgermeister Jörg Weigt aus Overath hat vorerst die Koordination der Akteure übernommen und über die Bürgermeisterkonferenz und Landrat Stephan Santelmann (Rheinisch-Bergischer Kreis; RBK) bewirkt, dass die Kulturdezernentin des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), Milena Karabaic, eine Aufarbeitung der Bergbaugeschichte des ehemaligen Bensberger Erzreviers unterstützt. Dr. Klaus-Dieter Kleefeld aus der LVR-Abteilung Digitales Kulturerbe steht nunmehr dem RBK für eine digitale Datenbestandsaufnahme zur Verfügung. Die Ergebnisse der Aufarbeitung können im LVR-Portal Kulturlandschaft digital – KuLaDig eingesehen werden und sind damit wie ein digitales Museum mit unterschiedlichen Standorten für die Öffentlichkeit im Internet zugänglich z. B. Filmdokumente, Texte, Altkarten sowie Tondokumente mit Interviews. Darüber hinaus verweist der LVR auf die Möglichkeiten projektbezogener Unterstützung sowohl durch Beratung als auch durch finanzielle Förderung. Darüber hinaus freut sich der AK, dass das 2019 im Vortrag vorgestellte Verwaltungsgebäude der Grube Weiß einschließlich Magazin (um 1910) und der Trafoturm (1920er Jahre) mittlerweile zwei neue Eigentümer gefunden haben (HzSuD 25 S.97f). Diese möchten die beiden markanten Bau-

zeugnisse des Erzbergbaus erhalten. Die Freistellung von Bewuchs und Aufräumarbeiten sind bereits erfolgt, erste Nutzungsideen sind vielversprechend und würden sich ideal in ein angedachtes Regionale-Projekt einfügen.

#### **Sonstiges:**

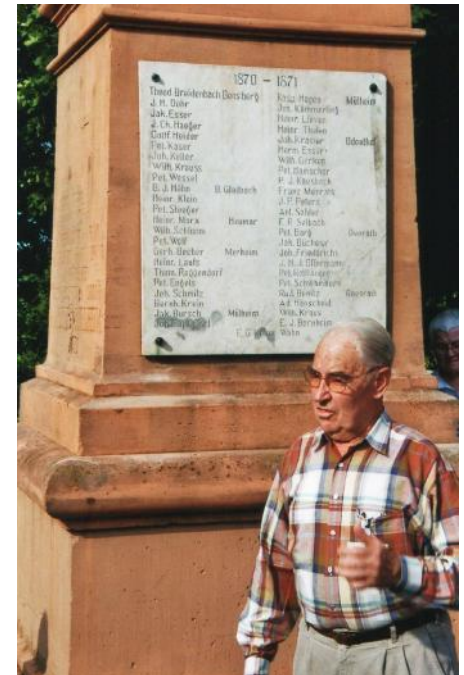
Für das Grundstück der alten Sackfabrik neben dem alten Kirchhof in der historischen **Ortsmitte von Sand** liegen Pläne für ein großvolumiges Bauvorhaben vor. Vier Mehrfamilienhäuser mit Tiefgarage wurden zur Genehmigung beantragt, jedoch zweimal von Genehmigungsbehörde und Gestaltungsbeirat abgelehnt. Der AK und Sander Bürger setzen sich für eine kleinmaßstäbliche und angepasste Bebauung ein.

Das historische **Stellwerk an der Tannenbergsstraße**, DdM 2006, ist durch Betreiben des AK zwar seit dem 1.04.2014 denkmalgeschützt, die Frage einer Folgenutzung steht aber weiterhin im Raum. Die Deutsche Bahn (DB Netz AG) beabsichtigt, in nächster Zeit einen digitalen Schaltschrank ersatzweise aufzustellen. Dem AK schwebt für das alte Stellwerk eine private und ehrenamtliche Nutzung durch einen Eisenbahnverein vor. Erfreulicherweise hat sich die DB auf Anfrage des AK zu einem gegenseitigen Informationsaustausch im Mai 2020 bereit erklärt.

Die **Pflege historisch wertvoller Grabstätten** wurde im Berichtszeitraum wie bisher fortgesetzt. Es erfolgten mehrere Pflegegänge auf der Grabstelle des preußischen Staatsministers Hermann von Budde und auf dem Kadettenfriedhof in Bensberg. Hinzu kam ein Pflegegang auf dem Laurentiusfriedhof auf der Grabstelle von Jacob Herweg (1811-1891), dem 1. Bürgermeister der 1856 neu gegründeten Stadt Bergisch Gladbach. Neben der Grabpflege bedarf die Figurenstele auf dem Postament drin-



20-jähriges Jubiläum. Die Mitglieder des AK-Fachwerk auf ihrem Ausflug zum Steiner Wind- und Wassermuseum in Odenthal v.l.n.r. Bernd Koch, Heribert Kramer, Peter Lückerrath v. Vorstand, Thomas Klostermann, Gerd Broich, Dietmar Weiß, Stefan Knecht, Peter Lind, Frank Grobolschek, Rainer Brandenburg, Manfred Dasbach. Es fehlen Angelika Graner, Alexander Kierdorf, Volker Oberreuther  
(Foto: M. Grobolschek 11.5.2019)



Hans-Walter Böringer am Tag der Bergischen Geschichte vor dem KKD mit der restaurierten Marmortafel;  
(Foto: T. Klostermann 16.9.2006)

gend einer Sanierung, die der Verein Campus Memoriae e. V. in 2020 beabsichtigt. Ebenfalls der Pflege bedarf der barocke Grabstein des Gronauer Ackermanns Jacob Bützler (1783-1847), der etwas abseits an der Laurentiuskirche steht. Er gehört mit zwei anderen Grabsteinen zu den letzten des ehemaligen Kirchhofs. Der AK hat ein Kostenangebot eingeholt und Fördermittel beantragt.

Auf Empfehlung unseres Mitglieds Rainer Brandenburg traf sich der AK am 4.6.2019 im **Gemeindezentrum St. Johann Baptist in Refrath**. Nach Kaffee und Kuchen im Café Credo und einem Vortrag zur Gemeindegeschichte führte Egon Plattner vom Kirchenvorstand durch das neue Gemeindezentrum. Die AK-Mitglieder erlebten eine edle, moderne Architektur, die in jeder Hinsicht zu überzeugen wusste. Einen Höhepunkt bildete der halbovale Meditationsraum 'Raum der Stille', den Architekt Thomas Duda in Stampflehtchnik ausführen ließ.

Farbig verglaste Fensteröffnungen und ein kreisförmiges Oberlicht tragen zu wechselnden Farbeffekten und einer beeindruckenden Atmosphäre bei.

Zum **Jahresausklang** traf sich der AK im Café Kroppenberg und verbrachte bei Bergischen Waffeln einen geselligen Nachmittag.

#### Nachruf

Am 12.11.2019 verstarb unser langjähriger Mitstreiter Hans-Walter Böringer im Alter von 96 Jahren. Er war von der ersten Stunde an, von Mai 1999 bis Mai 2011, also 12 Jahre lang ein regelmäßiger und engagierter Teilnehmer im Arbeitskreis. Bis zu seinem Ausscheiden aus dem AK im 88. Lebensjahr kam er mit dem Fahrrad den Berg hoch nach Bensberg ins GeschichteLokal gefahren. Bleibende Spuren hat er z. B. hinterlassen, als er 2006 am Kreiskriegerdenkmal (KKD) vor dem Bensberger Schloss die Namen der in den Einigungskriegen 1864-1871 Gefallenen auf der vom AK wieder-

hergestellten Marmortafel farblich nachzeichnete (HzSuD 14, S.69). Er machte gerne Stadtführungen in Bensberg, organisierte Radtouren oder hielt in Böhm's Rathausaal Lichtbildervorträge über Bensberg. Er war ein Mann der Tat, aufrichtig, humorvoll und stets positiv. Der AK dankt Hans-Walter Böringer für seinen Einsatz und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

#### Quellen:

- Schwarz, Gisela; Die schlichten Häuschen will keiner mehr, KStA. 10.5.2019
- Peine, Stephanie; Beispiel für den Typus Dorfkirche; KStA. 30.10.2019
- Knecht, Stefan; Pressebericht zum DdM; Oktober 2019
- Wittwer, Joachim; Vortragstext zum DdM 15.10.2019
- Rölen, Martin; Pressemitteilung zum DdM 18.10.2019
- Zur Historie des Kreuzes Paas s. Rhein-Berg-Kurier 2/2019